Ueber Staatsschulden
und
Verminderung der Staatslasten.

In einem großen Theile Europa's haben sich die längst zusammengehäuften schweren Gewitterwolken des Volksunwillens mit unerwartet großer Gewalt entladen, und das Volk hat sich durch entschiedenes Auftreten in den Besitz der ihm durch viele Jahre vorenthaltenen uralten Rechte gesetzt.

Aber ungeachtet dieser siegreichen Errungenschaften sind für die Zukunft noch sehr schwierige Aufgaben zu lösen, um den Zustand des Volkes durch und durch zu bessern.

Die nächste schwere Aufgabe betrifft nämlich das Proletariat mit der zunehmenden Volksverarmung. Sonderbarerweise hat man bisher fortwährend das Wachsthum und die Blüthe der Industrie mit schönen Worten hervorzuheben gesucht, während doch die Volksverarmung, die Arbeitslosigkeit und der Druck des Gewerbsbetriebes allgemein zugenommen hat, und fast ohne Aussicht auf ein Besserwerden ist, wenn nicht bald kräftige Mittel zur Abhilfe angewendet werden.

Das Volk verarmt, und die Staatskassen sind ungeachtet der großen Staatsschulden und der fast unerschwinglichen Steuer-Auflagen, leer, während es nur mehr wenige Reiche gibt.

Es muß also besser werden, der Druck, unter welchem das Volk leidet, muß beseitigt werden, und alle bisherigen Mißverhältnisse im bürgerlichen Leben müssen, je nachdem ein Jeder thätig zum Besserwerden mitwirkt, verschwinden. Man wird hier wahrscheinlich einwenden, dieses sey leichter gesagt als in der Wirklichkeit abgeholfen, aber — keineswegs, denn es läßt sich noch immer sehr viel Gutes wirken, wenn man nur will.

Vor allem ist in dieser Beziehung eine allgemein fühlbare Erleichterung der Staats-Auslagen, als das Erste und Einzige was geschehen muß, nothwendig. Der Druck derselben lastet zu schwer auf dem Volke und die Regiernng ist es in ihrer Verantwortlichkeit für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten sich selbst und dem Volke schuldig, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, wodurch eine Erleichterung der Staatslasten baldigst herbeigeführt werden kann.

Unter den vielen Mitteln zur Erleichterung der schweren Staatslasten hat man gewöhnlich neben einer zeitgemäßen Umgestaltung des Staatshaushaltes die Vereinfachung der Geschäftsführung obenangesetzt, wodurch wohl allerdings eine Verminderung der Staats-Auslagen erzweckt werden könne, die aber denoch keineswegs einen tief in das bürgerliche Leben dringenden Einfluß hat.

Die drückendste Last und die Quelle der Volksverarmung sind die Staatsschulden durch die Staatspapiere, wodurch das Volk ausgesaugt und nur wenige Geldmänner auf Kosten des Volkes bereichert werden.

Diese Worte klingen zwar hart, aber sie sind wahr, wenn man die Sache recht genau betrachtet, und zunächst sich die Frage stellt, was sind Staatspapiere?

Diese Papiere sind Schuldscheine für ein, dem Staate geliehenes Kapital, die auf gewisse Summen ausgestellt sind, und wofür der Besitzer derselben jährlich festgesetzte Zinsen oder Prämien vom Staate erhält.

Diese Staatsanlehen wurden bisher gewöhnlich bei solchen Bankhäusern gemacht, die ein großes Kapital und zugleich Vertrauen hatten, denn selten besaß dasjenige Bank- oder Großhandlungshaus, mit dem von dem Staate die Anleihe abgeschlossen ward, selbst so viel baares Geld, um die zur Anleihe erforderliche Summe auf einmal auszahlen zu können.

Aus diesem Grunde wurden nun von der Regierung, welche mit dem Bankhause die Anleihe abschloß, demselben die, auf die Gesammtsumme ausgefertigten Staats-Schuldscheine oder Obligationen mit der Bedingung übergeben, diese Papiere an mehrere Privattheilnehmer zu verkaufen, um dadurch die erforderlichen baaren Geldsummen zur bestimmten Zeit an die Staatskasse einzahlen zu können.

Dieser Verkauf geschah gewöhnlich zu einem bestimmten Preise oder Kurs, und die Papiere wurden in ruhigen Zeiten, nachdem sie sichere Zinsen gewährten, unter den auf Gewinn spekulirenden Geldmännern ein eigener Geschäftszweig.

So lange dieses ging, und das Volk sich nicht darum bekümmerte, so lange war es gut; aber bei der Gegenwart, wo das bedrückte Volk zu den durch viele Jahre vorenthaltenen Rechten wieder gelangte, fordert auch das Staatsschuldenwesen eine durchgreifende, dem ganzen Volke günstige Umgestaltung.

Bis jetzt hat man immer nur von der großen Bedeutung der Staatspapiere im Staatshaushalte und für den Geldmann gesprochen, von nun an muß man aber auch von ihrer Bedeutung für die Volkszustände sprechen, die jedoch nur darin besteht, daß die Staatsschuld die schwerste Last des Volkes, die Quelle der Volksverarmung und der größte Feind des bürgerlichen Kredits ist; denn wer ein großes Kapital besitzt, wird es lieber zum Ankauf von Staatspapieren verwenden, weil nach seiner Meinung dabei die Sicherheit außer Zweifel steht, als dasselbe in getheilten Beträgen an Geschäftsmänner leihen, welche ihm keine andere Sicherheit als ihre Ehrlichkeit und Thätigkeit geben können.

Nicht weniger nachtheilig in das Volksleben einwirkend, zeigen sich die Staatspapiere, wie sie jetzt sind, noch in andern Rücksichten.

Das Volk nämlich wird im Verhältniß zu den Reichen dadurch übervortheilt, daß diese nur allein sich bei dem Ankauf und Besitz der Staatspapiere, also auch an den Vortheilen, welche dieselben gewähren, durch ihren Reichthum betheiligen können, während der Unvermögliche, der sich kaum einen Gulden

zurücklegen kann, dennoch als Mitglied im Staate zu den Zinsen für die Staatsanlehen, sey es durch indirekte Steuern oder andere Abgaben, seinen Theil beitragen muß. Auf diese Art sind also die Unbemittelten, zu Tausenden an der Zahl, durch die Staatsschulden dem Reichen zinsbar, während sie für dessen Vortheil noch außerdem im Geschäftsleben um das tägliche Brod arbeiten müssen.

Ein anderes Verhältniß, wodurch der Kapitalist durch die Staatsanlehen gegen das Volk noch in Vortheil gesetzt wird, besteht darin, daß er die Anleihsumme nicht im vollen Betrage einzahlt, sondern auf den Betrag von hundert Gulden nach Umständen sechs, acht, zehn, ja oft zwanzig und noch mehr Procente in Abzug bringt, aber dennoch die volle Summe von hundert Gulden nicht nur von dem Staate verzinst erhält, sondern auch die Staats-Obligationen oft zu einem noch höheren Preise, als er ursprünglich darauf einzahlte, durch den spekulirenden Verkauf in Verkehr bringt. So z. B. wurde die letzte französische Anleihe für eine, von dieser Regierung mit hundert Gulden ausgefertigte Obligation nur mit 75 baaren Gulden, also mit 25 Procent Abzug, ausbezahlt.

Man stelle sich also hier die Frage, ob ein solches Verhältniß der Staatsanlehen für das Volk, das dafür einstehen und von dem kargen Verdienste durch die überspannten Steuer-Auflagen die Zinsen bezahlen muß, auf irgend eine Weise vortheilhaft genannt werden kann. Das Volk trägt hier die Last und wird in diesem Falle nicht nur durch die lebenslange Fortdauer der Zinsenzahlung, sondern auch noch überdieß durch so mancherlei andere Abgaben, welche zur Bestreitung der Staatsauslagen gehören, gänzlich ausgesaugt.

Daraus erklärt sich nun im einfachsten Wege die immer mehr zunehmende Volksverarmung, womit die Arbeits- und Nahrungslosigkeit auf's Innigste zusammenhängt, nachdem das Betriebskapital der weniger Bemittelten, so klein es auch sey, sich jährlich durch verhältnißmäßig zu große Staatsausgaben vermindern muß, statt daß es vermehrt und dadurch der Gewerbsbetrieb im lebhaften Gange erhalten werden könnte und sollte.

Das Staatsschuldenwesen und die Staatspapiere müssen daher nothwendiger Weise umgestaltet werden, damit nicht blos die Vortheile davon den Reichen treffen, und die Last den Armen zufalle, was ohne Zweifel am leichtesten dadurch geschehen kann, wenn ein ansehnlicher Theil der Staatspapiere auf kleinere Summen, z. B. auf 15 — 20 bis 25 Gulden umgeschrieben und diese ohne Bedenken auch bei allen öffentlichen Kassen zur Zahlung als vollgültige Geldscheine angenommen werden. Dadurch würde auch noch insbesondere dem sparsamen und weniger bemittelten Geschäftsmann oder Arbeiter ein Theil des Zinsengewinnes zu Theil werden, den bisher nur der große Geldspekulant von dem arbeitenden Volke an sich gezogen hat.

Da aber die Staatsschulden doch immer noch eine drückende Last des Volkes bleiben, so muß eine volksthümliche Regierung ernstlich darauf bedacht seyn, diese Last so viel als möglich zu vermindern, was gegenwärtig mit dem Eintritt des neuen Volksgeistes auf folgende Art geschehen könnte.

Man verlangt überall eine allgemeine Volksbewaffnung, und Verminderung, wenn nicht völlig mögliche Aufhebung, der stehenden Heere.

Wie bekannt, verschlingt im Staatshaushalte aller Staaten das Heerwesen die größten Geldsummen, während auf die Volksbildung — ohne Zweifel für das Volesleben das Wichtigste — die geringsten Summen verwendet werden.

So z. B. beträgt in Oesterreich — so viel über den Staatshaushalt bekannt ist — die jährliche Einnahme über 150 Millionen Gulden, wovon 70 bis 80 Millionen auf das Militär, 50 Millionen auf die Verzinsung der Staatsschuld, 17 Millionen auf Polizei und Finanzen, 15 Millionen auf Justizpflege und politische Verwaltung, auf die Schul- und Wohlthätigkeits-Anstalten aber nur ungefähr 4 Millionen berechnet werden. In Oesterreich verzehren also das Militär und die Verzinsung der Staatsschulden den größten Theil der Staatseinnahme, während auf das Unterrichtswesen das Wenigste verwendet wird.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, muß also eine gänzliche und zeitgemäße Umgestaltung der Staatsschulden und der Staatspapiere, so wie eine Verminderung der Staatsauslagen die erste Sorge seyn; denn so lange die Zinsen der Staatsschulden einen so beträchtlichen Theil der Staatseinnahmen verschlingen, ohne daß der größte Theil des Volkes anders dabei betheiligt ist, als durch Geben, und nur Wenige den Vortheil der Zinsen genießen; und so lange für die Erhaltung der stehenden Heere so viele Millionen verwendet werden, welche bis jetzt die Tilgung der Staatsschulden verzögert haben, so lange werden die bürgerlichen Zustände des Volkes immer mehr verkümmern, und zuletzt einer allgemeinen Verarmung preisgegeben seyn.

Man denke z. B. nur an das bürgerliche Leben, wo derjenige, welcher verhältnißmäßig mehr Zinsen für ein geliehenes Kapital zu bezahlen hat, als sein Geschäft ihm reinen Gewinn abwirft, daß sich dieser niemals in sichere Verhältnisse wird erheben können, weil er das, wodurch er sein Betriebskapital vermehren könnte, für die Bezahlung der Zinsen verwenden muß. Auf diese Weise nehmen seine Kräfte für das Geschäft ab, und mit dieser unvermeidlichen Abnahme des Erwerbes, hört zuletzt im schlimmsten Falle sein Geschäftsbetrieb ganz auf.

Es steht daher unter solchen Verhältnissen zu erwarten, daß die Staatsverwaltung die dringende Nothwendigkeit für die Erhaltung des öffentlichen Kredits und die Verminderung jener Staats-Auslagen, welche die Kräfte des Volkes verzehren, ohne Zweifel erkennen und nicht ruhig zuschauen wird, bis es denn doch zuletzt »zu spät« seyn könnte, dem Uebel abzuhelfen; denn die Angelegenheit der Staatsschulden und Staatspapiere sind von nun an Volkssache.